

## Buchbesprechung II

---



Walter Rupprechter:

*Passagen. Studien zum Kulturaustausch zwischen Japan und dem Westen.*

2015, Iudicium Verlag München, 258 S.  
ISBN 978-3-86205-431-2, € 32,60

Walter Rupprechter, Professor für Literatur und Kulturwissenschaft an der Tokyo Metropolitan University, legt in seinem neuesten Werk *Passagen* in 14 sehr unterschiedlichen Studien seine Forschungsergebnisse der letzten zwei Jahrzehnte zum Kulturaustausch zwischen Japan und dem Westen vor.

Rupprechter konzentriert sich auf literarische, architektonische und kultursemiotische Szenarien, die seine persönlichen Erfahrungen zwischen den Kulturen Japans und dem Westen reflektieren, wobei der Westen vor allem durch Deutschland, aber auch durch Österreich, die Schweiz, Spanien und Frankreich repräsentiert wird.

Im Bereich der Literatur werden zunächst Analysen der Romane *Samurai* von Endō Shūsaku und *Löwenstein* von Adolf Muschg durchgeführt. Endō Shūsaku erzählt aus verschiedenen Perspektiven die Geschichte eines kleinen japanischen Landadeligen, der am Beginn der Edo-Zeit bei einer Reise über Mexiko und Spanien bis Rom und zurück durch den Kontakt mit der Welt und dem Christentum eine tiefgreifende Wandlung seines Inneren erfährt. Durch gegenseitige Brechung des Blicks der Japaner und Spanier ergibt sich ein multiperspektivisches Szenarium von Kulturbegegnungen. Adolf Muschg stellt in seinem Roman *Löwenstein* – wie Rupprechter ausführt – ein „interkulturelles Experiment“ vor. Anhand von zwei russischen Expeditionen, die im 19. Jahrhundert mit dem abgeschlossenen Japan in Berührung kommen, werden verschiedene Begegnungsarten mit dem Fremden fiktiv durchgespielt. In der dritten Studie zu den literarischen Szenarien werden poetisch-künstlerische Praktiken Japans und des Westens gegenübergestellt, wobei die verschiedenen ästhetischen Qualitäten der Zeichen und ihre strukturellen und semantischen Besonderheiten analysiert werden.

Die vier Studien des zweiten Teils konzentrieren sich auf die Architektur. Für Rupprechter ist der Architekt Horiguchi Sutemi eine Schlüsselfigur in der architektonischen Vermittlung zwischen Japan und dem Westen. Schon als Student beeindruckten ihn in der ehemaligen deutschen Kolonie Tsingtau Bauten des Jugendstils. Beeinflusst von der Wiener Sezession gründete er 1920 eine japanische sezessionistische Architekten-

gruppe. Auch wenn das von ihm geplante mehrjährige Studium in Deutschland nicht zustande kam, gewann er bei seiner Europareise 1923 nicht nur durch Gropius und das Bauhaus wichtige Erkenntnisse für den Kulturaustausch. Weitere Studien zu architektonischen Szenarien beschäftigen sich mit Bernard Rudofskys japanischer Orientierung, mit dem japanischen Haus als Topos im westlichen Architekturdiskurs der Moderne und mit Adolf Loos' Unbehagen in der Wiener Kultur.

Im umfangreichen dritten Teil hat Ruprecht sieben Studien unter dem Thema „Kultursemiotische Szenarien“ zusammengefasst. Einer Studie über „Kulturskandal und Skandalkultur in Österreich“ folgt ein Bericht über einen Besuch von Michel Serres in der Katsura-Villa unter der Überschrift „Eine Kaiservilla als Metapher“. Im Kapitel „Griechisches Japan“ werden Heimatkonstruktionen der Japan-Exilanten Bruno Taut und Kurt Singer vorgestellt. Aus großenteils bisher nicht veröffentlichten Tagebüchern seines dreijährigen Aufenthalts in Japan ergibt sich, dass für Taut die japanische Kultur eine Substitution der griechischen war. Im letzten Kapitel „Japanbilder“ stellt Ruprecht ein heuristisches Schema als „Orientierungsversuch in der Flut von Büchern über Japan“ vor. Er unterscheidet zwischen Feindbildern, die Japan eine Gegenständlichkeit aufzwingen, Freundbildern, die gegenseitige Standpunkte vorsichtig ausbalancieren und Selbstbildern, die sich selbst zum Gegenstand in der Auseinandersetzung mit Japan machen.

Die 14 Studien von Ruprecht sind durch Ausarbeitungen seiner Vortragsmanuskripte, Beiträge zu Festschriften und Universitätszeitschriften, Essays zu Werkausgaben und durch neue Aufsätze für dieses Buch entstanden. So sind kleine formale Differenzen und thematische Überschneidungen in einzelnen Studien zu erklären. Die 14 Studien verbindet, dass sie eine Fülle von Informationen und weiterführende Thesen zum Kulturaustausch zwischen Japan und Deutschland, Österreich und anderen europäischen Ländern vorstellen. Gleichgültig, ob und wie weit man allen Analysen und Thesen zustimmt, sind Ruprechts bemerkenswerte *Passagen* für jeden, der sich mit Fragen des Kulturaustauschs zwischen Japan und dem Westen beschäftigt, eine außerordentlich anregende Lektüre, auf die nicht verzichtet werden sollte.

Edgar Franz

*Dr. Edgar Franz, Promotion an der Tohoku University, Sendai.  
Seit 2009 Associate Professor für Europäische Kultur und Geschichte  
an der Kobe City University of Foreign Studies.*